

Zur Not mit Pfeil und Bogen

Festschrift der Bürger- und Junggesellen dokumentiert über 400 Jahre Schützenwesen

AHAUS • Auf zusammen mehr als 800 Jahre ihres Schützenwesens können Bürger- und Junggesellen-schützen in Ahaus blicken. Grund genug, am Pfingst-wochenende das Doppeljubiläum ausgiebig zu feiern – und eine reich bebilderte Chronik herauszugeben.

Das Schützenwesen in Ahaus lässt sich bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen. In den Archiven des Fürsten Salm-Salm zu Anholt und der Stadt Ahaus befinden sich Urkunden und Rechnungsbücher, die das bestätigen. Der Bürgerschützenverein Ahaus bestimmt jedoch sein Alter nach der Jahreszahl 1584 unter dem Fuß des Silbervogels an der Schützenkönigs-kette – und wird somit in diesem Jahr 423 Jahre alt.

Der Junggesellenschützenverein Ahaus wurde 1606 ins Leben gerufen, wird also genau genommen bereits 401 Jahre alt. 1970 schlossen sich beide Vereine, die traditionell bereits eng miteinander verbunden waren, zum Bürger- und Junggesellenschützenverein Ahaus 1584/1606 e.V. zusammen, der jetzt sein Jubelfest feiert: „425 Jahre Bürgerschützen – 400 Jahre Junggesellenschützen“.

Die 160 Seiten starke, gebundene Festschrift beleuchtet die Geschichte des Schützenwesens über die Jahrhunderte mit einem Schwerpunkt



General Rudolf Hegemann (l.) und der stellvertretende Chef des Protokolls, Bernhard Ikemann (r.) überreichen ihrem Präsidenten und Bürgermeister Felix Büter eine druckfrische Festschrift in der Villa van Delden, wo die Ausstellung zur Vereinsgeschichte zu sehen ist.

MLZ-Foto Heisterborg

auf dem 20. Jahrhundert mit seinen Unterbrechungen, bedingt durch die beiden Weltkriege. 1919 aber feierten die Junggesellen bereits ihr erstes Nachkriegsschützenfest, 1921 folgten auch die Bürger.

Neue Fahne geweiht

Im Juli 1928 wurde die neue, gemeinschaftliche Fahne geweiht, die ihren mehr als 100 Jahre alten Vorgänger ersetzte. Der wiederaufgelebten Festtradition setzte der Zweite Weltkrieg ein Ende – in der Nazizeit hatten die Vereine der Stadt zur „Schützengilde Ahaus“ mit einem einzigen

Großschützenfest im Juli 1939 fusionieren müssen –, und mit dem totalen Zusammenbruch 1945 kam auch das Schützenwesen total zum Erliegen. Doch direkt nach der Währungsreform richtete die Bürgerschützen ihr erstes Nachkriegsschützenfest im September 1948 aus. Da die Besatzungsmacht den Gebrauch von Schusswaffen untersagte, musste das Vogel-schießen wie in alter Zeit mit einer Armbrust ausgetragen werden. Dem folgten ein Jahr später auch die Junggesellen, 1950 schossen sie dann mit Pfeil und Bogen auf den Vo-

gel, der aus Torf und Gips gefertigt war. Wie sich die Geschichte der beiden Schützenvereine bis zu ihrem Zusammenschluss 1970 und danach weiter entwickelte, hält die Chronik in Wort und Bild umfassend fest. Auch zahlreiche Anekdoten, die sich um die vielen Festivitäten ranken, fehlen dabei nicht. • mel

Die Festschrift ist zum Preis von zehn Euro in der Sparkasse und der Volksbank erhältlich sowie während der Ausstellung in der Villa van Delden: bis 17. Mai täglich von 14 bis 19 Uhr, sonn- und feiertags bereits ab 11 Uhr.